Entscheidungen über medizinische Maßnahmen bei nicht entscheidungsfähigen Patienten

GESPRÄCHSPROTOKOLL

(Wenn der Platz nicht ausreicht, ist das Formular bedarfsweise zu ergänzen; die Ergänzungen sind dann als Teil des Protokolls zu betrachten.)

1. Personendaten

Patientin/Patient:

Name: .....

Adresse/Telefon: .....

Alter in Jahren: .....

Bevollmächtigter/Betreuer:

Name: .....

Adresse/Telefon: .....

Name: .....

Adresse/Telefon: .....

Vollmacht vom ..... Betreuungsgericht.....

Weitere Beteiligte (z.B. Ärzte, Angehörige, Pflegekräfte, Seelsorger):

Namen: .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Gesprächsleitung: .....

Ort und Datum: .....

Unterschrift des Betreuers/Bevollmächtigten

Unterschrift des Gesprächsleiters/Arztes

(Aus: Der Patientenwille. Was tun, wenn der Patient nicht mehr selbst entscheiden kann?, von Jürgen Bickhardt, Verlag C.H.BECK, 2. Auflage 2012, ISBN 978-3-406-65186-1.)

2. Medizinische Daten

Diagnosen: .....

Lebenserwartung/Prognose: .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Leidvolle Symptome/Therapiemöglichkeit/Toleranz der bzw. des Betroffenen:

.....

.....

.....

.....

.....

Medizinische Indikation und Therapieziel (situations- und personenbezogen):

.....

.....

.....

.....

Gibt es keine medizinische Indikation, dann erübrigen sich alle weitere Überlegungen: Die ins Auge gefasste Maßnahme wird nicht durchgeführt.

Fragestellung (bei gegebener medizinischer Indikation):

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Aus: Der Patientenwille. Was tun, wenn der Patient nicht mehr selbst entscheiden kann?, von Jürgen Bickhardt, Verlag C.H.BECK, 2. Auflage 2012, ISBN 978-3-406-65186-1.)

3. Die Ermittlung des Patientenwillens

Aktuelle Willensbekundungen (auch körpersprachlich, z.B. bei Demenzerkrankten):

.....

.....

.....

.....

Patientenverfügung (Liegt sie vor? Trifft sie auf die Situation zu oder nicht? Gibt es Anhaltspunkte für eine Meinungsänderung?):

.....

.....

.....

.....

Trifft eine vorliegende Patientenverfügung in der Situation zu, dann erübrigen sich alle weiteren Überlegungen: Es ist entsprechend dem vorausverfügten Willen zu handeln.

Behandlungswünsche (sofern keine Patientenverfügung vorliegt oder diese nicht zutrifft):

.....

.....

.....

.....

Lassen sich eindeutige, den Angehörigen oder dem Arzt gegenüber geäußerte Behandlungswünsche feststellen, ist ihnen gemäß zu handeln. Weitere Überlegungen erübrigen sich dann.

4. Die Ermittlung des mutmaßlichen Patientenwillens

(sofern auch mündliche Behandlungswünsche nicht feststellbar sind)

Andere frühere Äußerungen (z.B. zum Schicksal anderer):

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Aus: Der Patientenwille. Was tun, wenn der Patient nicht mehr selbst entscheiden kann?, von Jürgen Bickhardt, Verlag C.H.BECK, 2. Auflage 2012, ISBN 978-3-406-65186-1.)

Lebenseinstellungen, Wertvorstellungen, religiöse oder ethische Anschauungen:

Wie ist der Betroffene früher mit Schicksalsschlägen, eigener Krankheit, Behinderung oder anderem persönlichen Leid zurecht gekommen? Wie ist der Betroffene mit dem Leid anderer umgegangen? Wie war seine Fähigkeit, die Hilfe anderer anzunehmen? Hat der Betroffene Ängste geäußert? Welche früher, welche zuletzt? Wie hat er rückblickend sein Leben eingeschätzt? War es für ihn in Ordnung oder nicht? Hatte er Pläne für sein weiteres Leben? Auch zuletzt? Gibt es „Unerledigtes", das noch in Ordnung gebracht werden sollte? Wie waren die Beziehungen zu anderen? Zur Religion? Wie sah zuletzt der Alltag des Betroffenen aus? Was war wichtig, was nicht (mehr)? Hatte er Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod? Hat er Vorkehrungen für den eigenen Todesfall getroffen?:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Falls der Platz nicht ausreicht, bitte Ergänzungen auf einem Zusatzblatt vornehmen.)

5. Zusammenfassendes Ergebnis

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Aus: Der Patientenwille. Was tun, wenn der Patient nicht mehr selbst entscheiden kann?, von Jürgen Bickhardt, Verlag C.H.BECK, 2. Auflage 2012, ISBN 978-3-406-65186-1.)